

an meinen Tod betteln gehn. Aber wider deinen Willen, wie du selber wohl weißt, wollt ich ihn mit meinem kleinsten Haar nicht wieder her wünschen. Darum so opfere ich ihn Dir und empfehle ihn deiner Barmherzigkeit und bitte dich um deiner großen Marter willen, daß Du dich über seiner Seele erbarmst und ihn beherbergst in deiner Freude". Das ward ihr von Gott gewährt. Ihr Geist wurde entzückt und ihr Antlitz so leuchtend, daß sie niemand sehen konnte, nur die, die ohne Todsünde waren. Da kamen die Engel zu ihr und sprachen: Worum du gebetet hast, das ist dir gewährt. Da kam sie wieder zu sich, dankte Gott und unseren Frauen . . .

Sie ging aus dem Münster in ein Haus nahe dabei, bat die ehrwürdigen Frauen von Thüringen zu sich, ihnen war Sankt Elisabeth lieber als alles Gold und edle Gestein, sie sprach zu ihnen von dem Unrecht, das sie erlitten. Danach redete der Bischof mit den ehrbaren Leuten, die mit den Gebeinen gekommen waren wegen der Morgengabe von Sankt Elisabeth und daß sie mit ihres Mannes Gut versehen werden solle . . . Alle gelobten getreulich das zu tun . . . und sie zu halten als ihre Herrin. Als man den Leichnam mit Ehre und Andacht besungen hatte, nahmen sie Abschied und den Segen von dem Bischof und zogen gen Thüringen, glücklich mit der heiligen Frau und den Gebeinen.

Wo man das Krippenbauen lernt

Bamberg's kleinste „Schule“ befindet sich in einer Kutscherwohnung
über ehemaligen Pferdeställen

Was die Innbrucker Krippenbauschule für das Land Tirol ist, das will die neugegründete Bamberger Krippenbauschule für Franken werden: eine Heimstatt für den wundersamen, seligmachenden Brauch, die Krippe von Bethlehem nachzuempfinden. Die Bamberger Schule scheint auf dem besten Weg zu sein, diesem „Lehrauftrag“ zu entsprechen. Ihr Schulgebäude zum Beispiel hat sie am rechten Platz gefunden: in der Kutscherwohnung über den längst leerstehenden Ställen einer Chemikalienhandlung, die ihre Lieferungen einst mit dem Pferdefuhrwerk ausgefahren hat. Bis auf die Chemikalien stimmt alles.

Auch die Adresse ist fast biblisch: Augustenstraße 2, Hinterhof, steile Stiege, rechts ein Raum für die Schulleitung, links der Lehrsaal — eine große Werkstatt mit allem, was man zum Krippenbauen braucht.

Krippenbauen aber braucht zuerst den Menschen, der aus eigenem Antrieb kommt, den es drängt, auf seine Weise das Wunder der Heiligen Nacht zu erleben. Und es gibt mehr solche Menschen, als man annimmt. Sie kommen aus allen Berufen: Forstmeister und Hausfrau, Fabrikantin und Angestellte, Installateurmeister und Zivildienstleistender, Bäuerin und Gymnasiast, Mutter und Sohn. Wesentlicher Unterschied zu einer richtigen Schule: Die Lehrer haben keinerlei Probleme mit ihren Schülern.

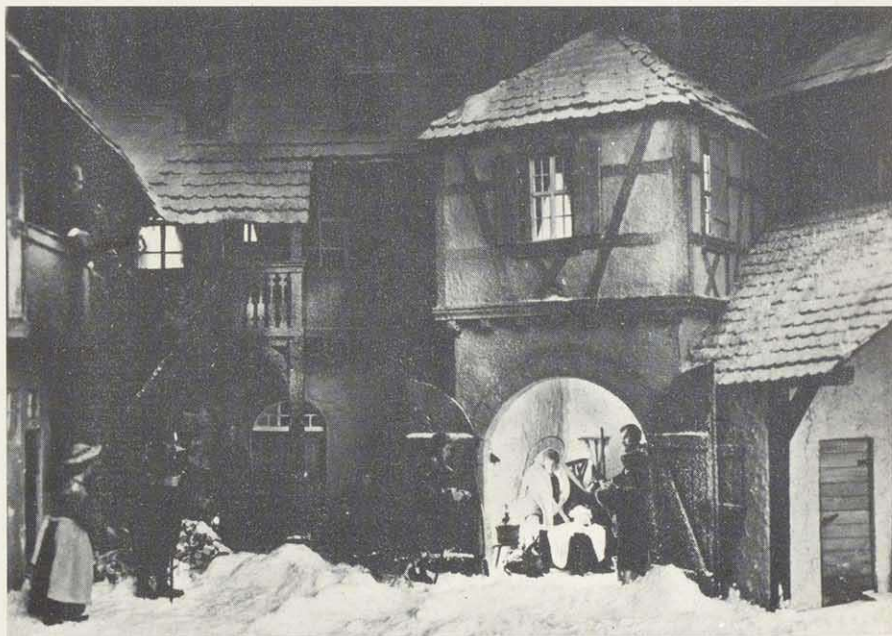
Wer sind die Lehrer? Jakob Gerner, Vorsitzender des Vereins Bamberger Krippenfreunde e. V., der das Unternehmen trägt, legt Wert auf die Feststellung, daß jeder Kursleiter Krippenbaumeister ist. Diesen Titel verleiht die berühmte Innsbrucker Krippenschule. Alle Kursleiter der Bamberger Schule haben sie mit Erfolg besucht. So Jakob Gerner, der im Zivilberuf Beamter an der Flurbereinigungsdirektion Bamberg ist, so auch der Technische Postbetriebsinspektor Franz Döppmann. Der Theaterschreiner des Bamberger E. T. A.-Hoffmann-Theaters, Paul Strätz, hingegen, ist erst Kursleiter-Helfer. Aber er wird seinen Meister noch machen.

Und die Schüler bauen ihre Krippe — daran besteht kein Zweifel. 30 Stunden dauert ein Kurs, das sind zehn Abende zu je drei Stunden. Obwohl im Verein der Bamberger Krippenfreunde besonders die fränkische Krippe gepflegt wird, legt man sich in der Krippenbauschule auf keine Stilart fest. Krippe ist überall. Man baut folglich orientalische Krippen ebenso leidenschaftlich wie solche, die fränkische Stilart nicht verleugnen können: Fachwerk und Putzfelder, Stiegen und Lauben, Remisen und jene Doppeltüren, die nach Jakob Gerner besonders typisch sind.

Engen Kontakt hält die Bamberger Krippenbauschule mit ihrem Vorbild, der Schule von Innsbruck. Bereits während des ersten Kurses war einer der bekanntesten Tiroler Krippenbauer in Bamberg zu Gast, der 75jährige Hannes Hundegger aus Igls, Spezialist für das Präparieren von Pflanzen zum Krippenbau. Er hat diese Kunst bei Abr Konrad Lechner von Neustift gelernt und gibt sie nun gern weiter. „Krippenbauer haben voreinander keine Geheimnisse“, sagt er und streicht sich durch den grauen Franz-Joseph-Bart. Und als ihm eine schöne Arbeit aus der Schule gezeigt wird, sagt er bloß: „Na brav!“. Für die Schüler ist's ein dickes Kompliment, denn es kommt vom Hundegger Hannes aus Igls.

Die Bamberger Krippenbauschule ist erstaunlich gut ausgerüstet. Sie hat elektrische Band-, Kreis- und Dekopiersägen, eine lange Reihe von Stemmeisen und Schnitzmessern, Bohrmaschinen und Lötlampen flammen die Krippenbauer die Hölzer und Dachsparren für ihre Krippen ab und geben ihnen damit das Aussehen von Balken, die Jahrhunderte patiniert haben. Solche und andere Hinweise erhält der Kursteilnehmer in Fülle. Die Quader am Rundbogen für eine große orientalische Krippe zum Beispiel werden durch aufgeklebte Filzstücke plastisch hervorgehoben, und Pflanzen, die man für den Umgriff der Krippe braucht, erhalten in Formalin- und Glycerinbändern ihre Haltbarkeit.

Einmal im Jahr lassen die Bamberger Krippenbauer — Schüler und Meister — die ganze Stadt an ihrer Freude teilhaben: Sie stellen ihre Krippen aus. Wie die Krippenbauschule über dem ehemaligen Stall, so hat auch die jährliche Krippenausstellung den rechten Platz gefunden: in der kleinen, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Maternkapelle, eingeschmiegt in die enge Häuserzeile unmittelbar an der Mauer der ehemaligen Dom-Immunität. Die Kapelle ist seit 1931 im Besitz des Vereins der Krippenfreunde, dessen 180 Mitglieder das alte Gemäuer pflegen, als wäre es ihr persönliches Eigentum.



Über viele Jahrhunderte hinweg regte der schlichte Bericht des Evangelisten Lukas über das Geschehen in der Heiligen Nacht auch die Holzschnitzer zu immer neuen Gestaltungen an. Diese Weihnachtskrippe, die Jakob Gerner nach Motiven der Bamberger Alten Hofhaltung schuf, verbindet zwei gerade für die fränkische Schnitzkunst typische Merkmale: phantasievolle Volksfrömmigkeit und Liebe zur eigenen Heimat.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Emil Bauer —

Wenn sich dann an den Wochenenden die Besucher in der engen, fast dunklen Kapelle drängen, wo das Licht wirklich nur von den Krippen kommt, wenn die Augen der Kinder glänzen, wenn man in den ausgestellten Krippen liebgewordene Bamberger Motive entdeckt — das Fachwerk des Schlenkerla, den Winkel in der Hofhaltung oder die Türme des Domes etwa —, dann spürt man Weihnachten fast zum Greifen nahe.

Im Winterhalbjahr 1976/77 spürten es rund 15 000 Menschen. Soviele nämlich hatten, gelegentliches Schlangestehen in Kauf nehmend, die Krippenschau in der Maternkapelle besucht. Es besteht nicht der geringste Grund anzunehmen, daß sich dies ändert. Dafür sorgt schon Bambergers kleinste Schule im Hinterhaus Augustenstraße 2. In dieser Stadt wird es auch in Zukunft Krippen geben. fr 254

„Der Frankenreporter“, Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postf. 269, 8500 Nürnberg 18

Jakob Lehmann

„Von der Anmut des Mägdeleins Barbara“

Auftakt zum deutschen Frühhumanismus im Bamberg des 15. Jahrhunderts

Die wonneselige Maienzeit war gekommen, die mit buntfarbigen Blumen und grünenden Wiesen die Flur verschönt, mit jungem Laub die Bäume bekleidet und mit ihrer Blütenpracht die künftigen Früchte verheißt, da sich das Erdreich mit Gräsern schmückt und die Vöglein ihre lieblichen Weisen singen¹⁾.

Mit diesen frohgemuten Zeilen, in fließendem Latein geschrieben:

Tempore quo mensis ille Matus variorum colorum floribus illustratus virescentibus pratis planities aruorum ornauerat . . .

beginnt der deutsche Frühhumanismus. Es ist das Jahr 1452, und ich darf Sie ein wenig auf unseren Domplatz bitten, wo noch heute gegenüber dem Kapitelhaus das vornehme Gebäude, Karolinenplatz 2, das Wappen derer von Eyb (drei rote Pilgermuscheln auf weißem Grund) trägt. Als Kurie St. Sebastian und Fabian gehörte sie dem jeweiligen Inhaber des reich dotierten Sitzes im Domkapitel, der in der Familie blieb. Die ehemals gotische Wohnburg in unmittelbarer Nachbarschaft der bischöflichen Burg wurde 1538 umgebaut und mußte im 18. Jahrhundert einem barocken Neubau weichen, wie wir ihn heute noch bewundern dürfen, allerdings mit einem klassizistischen Tor aus dem Jahre 1811.

Leider existiert auch nicht mehr der Saal, den Albrecht von Eyb mit in der Renaissance üblichen Freskomotiven ausschmücken ließ: Tierkreiszeichen, den sieben Planeten, dem Glücksrad, den Parzen und dem Tod.

Dieser Albrecht von Eyb ist der Verfasser unseres Textes, dem er den Titel gab: *Tractatus de speciositate Barbarae puellulae*, zu deutsch: *Abhandlung über die Anmut des Mägdeleins Barbara*. Es ist die erste Gabe des deutschen Frühhumanismus, der somit an der gleichen Stelle beginnt, von der 300 Jahre später mit dem Brief Wilhelm Wackenroders an seine Eltern in Berlin über das ihn tief ergreifende Erlebnis des Henrici-Hochamts die deutsche Romantik ausgehen sollte. Doch bleiben wir bei unserem Albrecht von Eyb:

An einem solchen Maientag Anno Domini 1452, da habe ich einmal, im hohen Dom zu Bamberg sitzend, die lieben langen Stunden (vom rosigen ersten Morgenschein und zaghaften Frühlicht der goldenen Sonne an den Zinnen der Berge bis über die Mittagszeit, da der Sonnengott die feurigen Rosse bereits mit schrägem Zügel gen Abend lenkt) mit innigem Behagen in liebender Betrachtung eines über die Maßen hübschen Mägdeleins zugebracht.

Albrecht von Eyb war 1420 auf Schloß Sommersdorf bei Ansbach geboren; der Vater wird uns als nüchtern, die Mutter Margareta als geistig hochstehend und die Kinder vielseitig anregend geschildert. Ihr, der würdigen und trefflichen Frau, der er als bester Lehrmeister die ersten Grundlagen der Bildung verdankt, obwohl er sie schon zwölfjährig verliert,